

Der Honigschatz

Bilderbuch von Susi Bohdal / von Gertrud Mettler, nacherzählt

Nord-Süd Verlag / ISBN -

Ein warmer Windstoss weckte Julian aus seinen Träumen. Wo war er? Wie war er hierher gekommen? Plötzlich fiel es Julian wieder ein. Er hatte mit seinem Ball gespielt und getanzt und war so immer weiter von daheim weggelaufen. Dann hatte er sich zum Ausruhen in den Schatten des Baumes gelegt und war eingeschlafen. Nun begann Julian sich neugierig umzuschauen. Da sah er die grosse Mauer und in der Mitte ein grosses Tor. Da die Sonne vom Himmel brannte, verspürte Julian grossen Durst. Er ging entschlossen auf das Tor zu und klopfte heftig. Es vergingen einigen Minuten bis das Tor geöffnet wurde. »Was willst du?, fragte ihn Aram der Pförtner „Wasser, nur ein Glas Wasser“, antwortete Julian mit heiserer Stimme. »Ja, wenn es nur das ist, so komm mit mir.« Aram nahm ihn bei der Hand und zog ihn durch einen engen, dunklen Gang in den Palastgarten. Auf der Steinbank neben dem Brunnen bot er Julian einen Platz an. Julian war ganz betäubt von der Schönheit des Gartens. So viele wundervoll blühende und duftende Blumen in den verschiedensten Farben hatte er noch nie gesehen. Im Schatten der Bäume räkelteten sich viele kleine Katzen. Eine von ihnen kam herbei und sprang Julian auf die Knie und legte sich schnurrend hin. Aram füllte einen silbernen Becher mit frischem Wasser. Julian trank ihn in einem Zug leer. Dabei fiel sein Blick auf ein goldenes Tor, das zwischen den Bäumen hervorleuchtete. »Was ist hinter dem Tor?« fragte er Aram.“

Der Honigschatz, antwortete dieser und füllte ihm den Becher nochmals. »Der Honigschatz? Was ist das? Bitte, erzähle mir von ihm.« Aram seufzte. Julian bat ihn noch einmal. »Also gut«, sagte Aram, »ich werde dir davon erzählen. « Er setzte sich neben Julian auf die Steinbank und begann:

»Weist du, hoch oben in den Bergen lebte einmal ein Imker, der nur wenige Bienenstöcke besass. Er war ein guter, hilfsbereiter Mann, aber er hatte kaum genug zum Leben. Eines Tages flog ihm ein grosser Schwarm Bienen zu und blieb einen Sommer lang. Im Herbst verschwanden sie und liessen dem Mann den besten Honig zurück. Er verwahrte ihn sorgsam in einem grossen Glas. Als er einmal ganz verzweifelt war, weil er nichts mehr zu essen hatte und der kalte Wind durch das Dach seiner armseligen Hütte piff, nahm er ein Löffelchen davon.

Und siehe da, von Kälte und Hunger war nichts mehr zu spüren. Der Honig schmeckte so süß, dass er all seine Sorgen vergass, wenn auch nur für kurze Zeit. Da wusste er, dass sein Honig wunderbare Kräfte besass. Von nun an liess er jeden, der Hunger hatte, froh oder von grossen Sorgen gequält wurde, ein Löffelchen davon nehmen. Und da alle Menschen in den roten Bergen Hunger, Kälte und Sorgen plagten, zog er mit dem Honigglas von Dorf zu Dorf. Und alle, alle kamen, denn das Honigglas wurde nie leer. Bald hörte der Sultan, mein Herr, von dem wunderbaren Schatz und dachte, so ein besonderes Honigglas gehört doch in den Palast zum Sultan und nicht zu einem armen Imker. Er liess das Honigglas holen und sperrte es in ein goldenes Tempelchen, um den Schatz aufzubewahren.

Vier grosse Löwen mussten den Schatz bewachen. Der Tag kam, an dem der Sultan zum ersten Mal ein Löffelchen von dem Zauberhonig nahm. Doch es schmeckte bitter – der Honig hatte seine Zauberkraft verloren! Von da an hörte man den Sultan nie mehr lachen. Viele kluge und weise Männer und auch Zauberer kamen, um dem Honig seine Zauberkraft zurückzugeben. Aber, es gelang Keinem!«

»Aber ich kann es ihm sagen«, fiel Julian ihm ins Wort. »Du weißt es? Ausgerechnet du, ein kleiner Junge?« rief Aram erstaunt. Julian nickte. »Weißt du es wirklich?« fragte er Julian noch einmal. Julian nickte wieder. »Dann komm mit mir« Er nahm den Jungen bei der Hand und führte ihn durch viele kleine Höfe und winkelige Stiegen in das Gemach des Sultans. Dieser sass betrübt am Fenster. Aram stürzte mit dem Jungen herein und machte eine hastige Verbeugung.

»Herr«, rief er aufgeregt, »dieser Junge weiss, warum der Honigschatz seine Wirkung verloren hat!« Der Sultan horchte auf. »Viele waren schon hier und haben dasselbe behauptet. Aber ich will dich dennoch anhören.« Julian trat vor und verbeugte sich tief. Er war aufgeregt, hatte er doch noch nie zu einem Sultan gesprochen. Beinahe hätte er kein Wort hervorgebracht. Aber dann sprudelte es aus ihm heraus: »Grosser Sultan, ich weiss, warum der Honigschatz seine Zauberkraft verloren hat. Weil er nicht Euch gehört. Er gehört den Leuten in den roten Bergen. Ihr braucht ihn doch nicht. Ihr habt doch alles, ein schönes Dach überm Kopf und genug zu essen. Die Menschen in den roten Bergen aber sind arm. Sie haben oft Hunger und müssen frieren.« Aram stockte der Atem. Das hatte noch keiner dem Sultan zu sagen gewagt. Er befürchtete das Schlimmste.

Der Sultan aber hatte aufmerksam zugehört, dann ging er auf Julian zu: »Du meinst also, dass der Schatz hier bei mir in seinem goldenen Tempelchen keinen Sinn hat und daher auch seinen Zauber verloren hat?«

»Ja, genauso ist es«, antwortete Julian. Der Sultan dachte eine Weile nach. Er ging aufgeregt hin und her. Plötzlich wandte er sich wieder Julian zu. Er lächelte seit langem wieder» Ein kleiner Junge musste kommen, um mir die Augen zu öffnen! Erst jetzt, durch dich, sehe ich ganz klar, welches Unrecht es war, den Schatz vom Imker zu fordern, damit ich ihn allein besitzen kann! Geh in die roten Berge und bring ihn dem Mann zurück. Aram und die vier Löwen sollen dich begleiten.«

Julian freute sich und Aram kam und legte ihm stolz den Arm um die Schulter. »Doch am Tor möchte ich noch einmal, zum Abschied, ein Löffelchen von dem Honig nehmen«, fuhr der Sultan fort. »Schmeckt er SO süß wie draussen bei den armen Leuten, dann sollst du reich beschenkt werden. «Aram und Julian liefen hinunter in den Hof, wo das Tempelchen stand. Sie sperrten es auf und das Honigglas leuchtete ihnen entgegen.

Sie trugen es vorsichtig zum grossen Tor. Die Löwen trotteten hinterdrein. Am Tor wartete der Sultan mit seinem ganzen Hofstaat. In der Hand hielt er ein kostbares Löffelchen. Er tauchte es feierlich in das Glas und kostete von dem Honig. Es war ganz still, alle warteten gespannt, was nun geschehen würde. »Nun, was wünschst du dir?« wandte sich der Sultan an Julian. »Ach, könnte ich nur diese kleine Katze mitnehmen«, bat Julian. Es war die Katze aus dem Palastgarten. Da lachte der Sultan aus ganzem Herzen: »Diese kleine Katze sollst du haben, und dieses silberne Löffelchen auch, damit ihr euch unterwegs mit dem Honig stärken könnt. Nun zieht aber los. Und viel Glück!« Aram und Julian verliessen den Palast.

Die Löwen führten sie auf ihrer langen Wanderung durch die Wüste. Sie trugen sie auf ihren Rücken, als die beiden vor Müdigkeit nicht mehr weiter konnten. Und in der bitterkalten Nacht rückten sie ganz dicht an Aram und Julian heran, um sie mit ihren Leibern zu wärmen.

Am nächsten Abend erreichten Aram und Julian die roten Berge. Der Imker war sehr überrascht, dass der Sultan den Honig zurück bringen liess. Er freute sich so sehr, dass er gleich ein Fest veranstaltete zu dem alle Leute aus den roten Bergen, Aram und natürlich Julian eingeladen waren. Ihr könnt euch sicher vorstellen, was für ein tolles Fest dies war. Julian war sehr glücklich, dass der Sultan eingesehen hatte, dass die Zauberkraft des Honigs das Teilen ist.